

Martin Dehning zum 30. Geburtstag des Nomos-Quartetts

„Ein tolles Erlebnis vermitteln“

„Die Musik von heute liegt uns sehr am Herzen“ - nicht nur deshalb lohnt sich das genaue Zuhören beim Nomos-Quartett. Seit 30 Jahren macht das Streichquartett gemeinsam Musik. Martin Dehning über besondere Markenzeichen, ruhiges Zuhören und neue Perspektiven.

Artikel veröffentlicht auf haz.de: Mittwoch, 23.07.2014 07:57 Uhr

Martin Dehning und das Nomos-Quartett.



Herr Dehning, mit 30 Jahren fängt das Leben ja erst an. Ist das bei einem Streichquartett auch so?

Wir spielen seit mehr als 30 Jahren Quartett und sind dementsprechend alt. Aber in der Tat sind wir gerade in einer Phase, in der unser Quartettleben noch einmal neu beginnt. Seit 2013 haben wir eine neue Kollegin an der zweiten Geige, Meike Bertram. Sie ist etwa so alt wie das Ensemble, und das ist wirklich eine schöne neue Perspektive.

Ansonsten spielen Sie seit 1984 in unveränderter Formation. Warum haben Sie sich damals überhaupt als Quartett zusammengefunden?

Streichquartett zu spielen war schon lange ein Wunsch. Wir drei Gründungsmitglieder waren zusammen im Ensemble Modern und haben uns aus dieser Zusammenarbeit heraus gegründet. Vier Jahre haben wir parallel beides gemacht. 1988 wurde es dann zu viel und wir haben uns ganz auf das Quartett konzentriert.

Ihre feste Konzertreihe heißt „Aus dem Innersten“. Warum?

Wir freuen uns, wenn unsere Zuhörer mit dem Gefühl nach Hause gehen, etwas Besonderes

erlebt und empfunden zu haben. Wenn sie sagen, das war toll, das hat mich berührt. Aus diesem Gedanken ist auch der Titel entstanden. Er passt einfach sehr gut zu der Art, wie wir Musik machen.

Was ist das besondere Markenzeichen Ihrer Konzertprogramme?

Die Kombination von Werken unterschiedlichster Zeiten und Genres. Das machen heute natürlich viele Ensembles. Wir waren aus dem Ensemble Modern den Kontakt mit neuer Musik gewohnt, alt und neu nebeneinander hat uns besonders interessiert. Die Musik von heute liegt uns sehr am Herzen. Aber nicht nur. Und wir legen Wert darauf, dass unsere Programme inhaltlich Sinn machen, dass sich die Stücke aufeinander beziehen.

Im Vergleich zum großen sinfonischen Repertoire nimmt die Kammermusik im Konzertbetrieb wenig Raum ein. Warum?

Ich glaube das liegt daran, dass man genauer zuhören, ruhiger zuhören muss. Die großen Streichquartette sind sehr differenziert geschriebene Werke, die nicht so unmittelbar verständlich sind. Sie verlangen besondere Aufmerksamkeit. Und nicht nur beim Zuhörer. Quartettspiel braucht genaues Zuhören, aber wenn man das tut, lohnt es sich.

Ist es heute schwieriger als vor 30 Jahren, Kammermusik zu vermitteln?

Ich glaube nicht, dass es schwieriger ist. Das Publikum unserer Kammermusikkonzerte wäre vielleicht nicht mehr zufrieden, wenn wir nur Haydn, Mozart und Beethoven spielen würden. Differenzierte, abwechslungsreiche Programme sind nötig, aber dann kommen die Leute auch. Ich bin nicht so pessimistisch in dem Sinne, dass das Publikum immer älter und irgendwann aussterben wird.

Wie sehen die Zukunftspläne des Nomos-Quartetts aus?

Wir werden unser Konzept abwechslungsreicher Programme auf jeden Fall fortsetzen. Uraufführungen werden dabei weiter eine Rolle spielen. Im November stellen wir erstmals in Hannover das neue Streichquartett von Natalia Pschenitschnikova vor, das wir gerade beim Musik 21 Festival uraufgeführt haben. Sehr schön ist, dass wir solche Projekte durch eine Konzeptionsförderung vom Land Niedersachsen realisieren können. Und so lange es solche tollen Fördermittel gibt, werden wir das weiter tun.

Interview: Christian Schütte

Martin Dehning...

...geboren 1958 in Bremen, studierte Violine in Hannover und New York, ergänzend besuchte er Meisterkurse bei Gidon Kremer. Er spielte viele Jahre im Ensemble Modern. 1984 war er Mitbegründer des Nomos-Quartetts, dessen Primarius er seitdem ist. Seit 1997 ist er Professor für Violine an der Musikhochschule Münster. Martin Dehning ist Preisträger des „Deutschen Musikwettbewerbs“. Das Fest der Kammermusik zum 30. Geburtstag des Quartetts am 25. und 26. Juli im Sprengel Museum bietet etwa Werke von Mozart, Schönberg und Reger. Die Konzerte beginnen um 19.30 Uhr, eine Einführung ist jeweils um 18.30 Uhr vorgesehen. Zur Matinee am Sonnabend um 11.30 Uhr ist ein „Wandern durch das Museum“ geplant. Karten im Künstlerhaus, Sophienstraße 2, Telefon (05 11) 16 84 12 22.